

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 44

Rubrik: Kishon für Kenner : ABC der Heiterkeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kishon für Kenner

ABC der Heiterkeit

Ideologie

Die Sowjetunion duldet keine westliche Einmischung innerhalb des sozialistischen Lagers. Ausserhalb auch nicht.

Impotenz

Wer hat heutzutage keine Männlichkeitsprobleme? Im Zeitalter der allgemeinen Energiekrise!

International

Die Anwendung von Gewalt als Mittel zur Lösung gesellschaftlicher Probleme ist vor einigen Jahren in Mode gekommen und hat seither die freie Welt im Sturm erobert. Heute kann man ohne grosse Mühe am frühen Vormittag in Irland von zwei verschiedenen Seiten beschossen werden, am Nachmittag in Deutschland einem Sprengstoffattentat entgehen und am Abend in Zypern die Zähne eingeschlagen bekommen. Es ist ein wohltuender Gedanke, dass wenigstens in dieser Hinsicht die nationalen Grenzen gefallen sind.

Jagdhund

Eines Tags kam mir der geniale Einfall, unsere gemischte Rassehündin Franzi als Brillenjagdhund abzurichten. Ich liess sie Witterung nehmen, indem ich die Gläser ausführlich an ihrer Nase riech, dann versteckte ich die Brille im Garten, dann tappte ich nach Franzi, geleitete sie zu meiner Brille und gab ihr ein Stück Zucker als Finderlohn. Nach mehrmaliger Wiederholung dieses Vorgangs führte ich gestern einen Test durch.

«Franzi!» rief ich. «Such die Augengläser!»

Franzi spitzte die Ohren, schnüffelte in die Luft und zog mich schnurstracks zum Zuckerbehälter. Ich konnte den Zucker verstecken, wo immer ich wollte – Franzi kam ihm unfehlbar auf die Spur.



Journalisten

Journalisten sind Schriftsteller, die keine Geduld haben.

Juden

Die Juden sind ein lästiges Volk. Wenn sie allerdings nicht so lästig wären, dann wären sie vielleicht kein Volk mehr.

Jugend, ewige

«Wie kommt es», fragte ich unlängst einen gleichaltrigen Bekannten, «dass Sie immer noch über Ihr jugendliches Schwarzhaar verfügen?»

«Eine Sache der Disziplin. Sehen

Sie mich an. Ich stehe jeden Morgen um sechs Uhr auf, jawohl um sechs, nehme eine eiskalte Dusche, reibe meinen Körper mit einer harten Drahtbürste ab, mache am Strand einen Dauerlauf von mindestens drei Kilometern, jawohl täglich, gehe jeden zweiten Tag in die Sauna, nähre mich hauptsächlich von Früchten und Joghurt, spiele Tennis, reite, lese den «Playboy», nehme teil am pulsierenden Leben, und ausserdem ...»

«Was?» fragte ich atemlos.

«Ausserdem lasse ich mir die Haare färben.»

Kaffeehausphilosophie

Ein Freund und ich sassen im Café und beklagten den moralischen Niedergang unseres armen jungen Staates. Die Kaffeehäuser waren voll von Nichtstuern, die vormittags und nachmittags dasassen, ohne dass man gewusst hätte, wovon sie eigentlich lebten. Schon seit drei Wochen sassen wir vormittags und nachmittags in diesem Kaffeehaus, um das Rätsel zu lösen, aber es gelang uns nicht.

Kalk

Vergesslichkeit wird allgemein als ein Altersleiden hingestellt: Das Gehirn wird weicher, je härter die Arterien werden, oder so ähnlich. Vor einiger Zeit wurde eine Gruppe bedeutender Psychiater damit beauftragt, eine Untersuchung über Ursache und Wirkung dieses Phänomens durchzuführen, doch die Sache geriet irgendwie in Vergessenheit, ich weiss nicht mehr warum.

Kassenpatient

Der «Krankenschutz» gehört zu den blühendsten Unternehmen in Israel. Nur wenn jemand krank wird, lässt er ein wenig nach.

In einem der «Krankenschutz»-Spitäler gab es einmal einen Patienten, der eine schwere Magenoperation überstanden hatte und fürchterliche Hungerqualen litt. Man behandelte ihn mittels Hypnose.

«Sie essen jetzt eine heisse Kartoffelsuppe, einen grossen Teller gute, nahrhafte Kartoffelsuppe!» suggerierte ihm der Arzt.

«Warum suggerieren Sie ihm nicht etwas Besseres?» fragte eine teilnahmevolle Krankenschwester.

«Zum Beispiel Brathuhn mit Reis und gemischtem Salat?»

Der Arzt zuckte die Achseln:

«Bedaure. Er ist ein Kassenpatient.»

Kellnerjagd

Ich habe von einem verzweifelten Restaurantbesucher in Jaffa gehört, der zwecks Verdeutlichung seines Hungers eine blaurote Rakete abbrannte. Es gab auch schon Versuche mit Lassos. Und in einem unserer vornehmsten Schlemmerlokale sass einmal ein Gast zwanzig Minuten lang mit einer Blinklampe auf dem Kopf, in der Hoffnung, durch ständiges Blink-blink-blink die Aufmerksamkeit eines Kellners zu erregen.

Klimaanlage

Die Klimaanlage ist eine Wundermaschine, durch die sich die Feuchtigkeit von draussen in Lärm nach innen umsetzt.

Kommunismus

Der Kommunismus ist eine grossartige Theorie. Das Unglück besteht darin, dass er sich in die Praxis umsetzen lässt.

Konfrontation

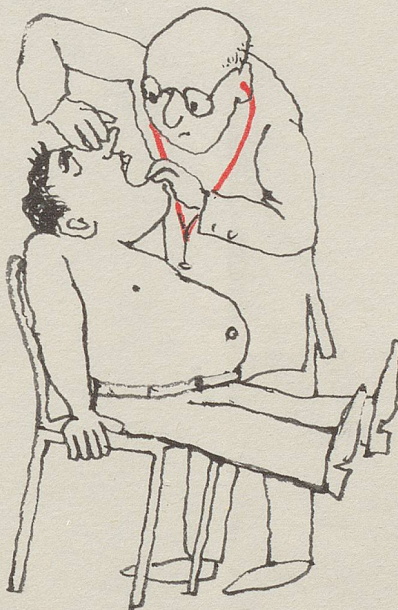
So heisst der unvermeidbare Zusammenstoss zwischen Aegypten, Jordanien, Syrien, Irak, Saudi Arabien, Kuwait, Sudan, Algerien, Marokko, Libyen, Yemen, Russland, Polen, Bulgarien, Ungarn, China, Indien, Pakistan auf der einen und Israel auf der anderen Seite.

Kritiker

Kritiker sind Leute, die den schöpferischen Künstler dahingehend zu beeinflussen versuchen, dass er so schreiben, so spielen oder so inszenieren soll, wie sie, die Kritiker, es täten, wenn sie schreiben, spielen oder inszenieren könnten.

Lebensweisheit

Alles in der Welt kann dem Menschen genommen werden, nur das eine nicht: was er gegessen hat.



Literatur, russische

Seit bald einem Jahr lese ich Soltschenizyns Erzählungen «Ein Tag im Leben des Iwan Denissowitsch» und komme über die ersten fünf Seiten nicht hinaus. Auf Seite 5 nämlich heisst es: ««Galubtschik», sagte Wladimir Pruschtschenko und wandte sich zu Parslejewitsch Tschuptschik um, der am Gartenzaun mit Pjotr Nikolajewitsch Kusnjezewisky plauderte.» An dieser Stelle bleibe ich unweigerlich stecken und fange das Buch wieder von vorne zu lesen an.

Luxus

Nach Ansicht des israelischen Finanzministers ist alles, was für Geld erworben werden kann, ein Luxus.

Mantelhexe

Kaum hast du ein Kaffeehaus, ein Restaurant oder sonst eine Gaststätte in Wien betreten, die Schwing-

tür ist noch nicht zum Stillstand gekommen, steht, aus dem Boden gewachsen, eine österreichische Muttergestalt vor dir und sagt:

«Garderobe.»

Es ist ein Zauber- oder Fluchwort. Es lähmt dich augenblicklich. Eh' du dich dessen versiehst, hat dir die alte Hexe den Mantel vom Leib gerissen und schleppt ihn in einen finsternen Winkel.

Marxismus

Das Bedürfnis, die Menschheit zu retten, notfalls auch gegen ihren Willen.

Masseuse

Angesichts der anzeigenstrotzenden Wochenendbeilagen erhebt sich die Frage, wie eine echte Masseuse klarstellen soll, dass sie wirklich massiert. Vielleicht durch ein Inserat des folgenden Wortlauts: «Frau Selma Friedländer, Anfang 50, hässlich, Brillenträgerin, bietet Heilmassage ohne jede Ueberraschung.»

Massstab

Wann immer ich mir ein Urteil über ein bestimmtes politisches Regime bilden soll, frage ich nicht nach seiner parlamentarischen oder sonstigen Struktur, nicht nach den Leistungen seiner Industrie oder nach der Stärke seiner Armee. Sondern ich frage:

Gestattet dieses Regime seinen Bürgern die Auswanderung?

Wenn die Antwort nein lautet, dann habe ich keine weiteren Fragen. Dann ist es in meinen Augen ein schlechtes Regime, ja sogar das denkbar schlechteste.

Menschenwürde

Trinkgelder sind in Israel nicht üblich, weil sie – nach Ansicht der Gäste – dem von den Vereinten Nationen klar definierten Begriff der Menschenwürde widersprechen. Die Ansicht der arbeitenden Massen ist weniger dogmatisch.

Deutsch von Friedrich Torberg
Copyright by Ferenczy Verlag AG Zürich

Fortsetzung in übernächster Nummer